

Die ISBN wird 13-stellig

– und was folgt daraus?

Autorin: Anita Eichinger

Die Internationale Standard-Buchnummer kennzeichnet jedes Buch in der Welt eindeutig. Für Bibliotheken, insbesondere für Bibliotheksverwaltungsprogramme, hat sie eine ganz besondere Bedeutung, da über sie auch die Dublettenkontrolle erfolgt.

13 Stellen statt 10

Bislang bestand die ISBN aus 9 Ziffern plus der Prüfziffer bzw. vier Teilen, die durch Bindestriche voneinander getrennt waren. Die vier Teile bezeichnen Gruppennummer (Sprache, z.B. steht 3 für Deutsch), Verlagsnummer, Titelnummer und Prüfziffer, wobei sich die Anzahl der Stellen der Verlagsnummer und Titelnummer nach dem Umfang der Verlagsproduktion richtet.

Bis zum Jahr 2007 wird die bisher 10-stellige ISBN von der 13-stelligen ISBN (ISBN-13) abgelöst. Dies geschieht durch Voranstellen eines dreistelligen Präfixes, das die Buchbranche identifiziert (derzeit 978). Die 13-stellige ISBN wird also ein Produkt aus der bisherigen ISBN und der Europäischen Artikelnummer (EAN). Als solche wird die neue

ISBN dem 13-stelligen EAN-Buchland-Strichcode entsprechen, der schon heute verschlüsselt im Strichcode auf der Rückseite von Buchproduktionen Anwendung findet.

Warum 13 Stellen?

Aufgrund der weltweit wachsenden Zahl von Verlagen und Publikationen war die Versorgung mit ISB-Nummern nicht mehr gewährleistet. Zusätzlich zum 3-stelligen Präfix 978, das die Buchbranche schon derzeit eindeutig identifiziert, wird – sobald der Bedarf besteht – der Buchbranche das 3-stellige Präfix 979 zur Verfügung stehen. Die Anzahl der ISB-Nummern verdoppelt sich dadurch – damit sollte der Bedarf an ISB-Nummern auch für die langfristige Zukunft gedeckt sein.

Pflicht ab 1. Jänner 2007

Spätestens am 1. Jänner 2007 müssen alle Bibliothekssysteme in der Lage sein, die 13-stelligen ISB-Nummern zu verarbeiten. Auf jeden Fall sind in Zukunft zwei gleich-

wertige ISBN-Felder notwendig. Es muss gewährleistet sein, dass sowohl die Dublettenkontrolle als auch die Katalogsuche über beide funktioniert. Je früher dies geschieht, desto besser, da schon jetzt Medien mit beiden ISB-Nummern publiziert werden. Während der Zeit der Umstellung sollten im Katalogisat beide ISBN-Varianten, sofern sie am Buch angeführt werden, angegeben werden. Die Möglichkeit dazu muss aber von den Anbietern der Bibliotheksprogramme z. T. erst geschaffen werden.

In den Bibliothekskatalogen sollte es aber weiterhin ein ISBN-Suchfeld geben, über das die Leserinnen und Leser sowohl nach der alten 10-stelligen als auch nach der neuen 13-stelligen ISBN-Nummer recherchieren können. Es gibt also einige Änderungen, die im Bereich der Software notwendig werden.



► Informationen:

http://de.wikipedia.org/wiki/ISBN#ISBN-10_und_EAN

Alles über die ISBN und die Europäische Artikelnummer (EAN) finden Sie in der Datenbank Wikipedia.

http://www.buchhandel-niedersachsen.de/pdf/isbn13_Richtlinien.pdf

Hier finden Sie grundlegende Informationen zur Umstellung auf die 13-stellige ISB-Nummer.

ISBN-13: 978-3-88053-108-6

Aktionstage Politische Bildung

mit Blick auf Europa vom
16. April bis 5. Mai 2006

Die Aktionstage Politische Bildung, eine Initiative des bm:bwk durchgeführt von der Servicestelle Politische Bildung, stehen 2006 ganz im Zeichen von Europa.

Zeitlich eingebettet sind sie zwischen dem 50. Jahrestag des Beitritts Österreichs zum Europarat – 16. April 1956 – und dem Gründungstag des Europarates – 5. Mai 1949 – und finden vor dem Hintergrund der EU-Ratspräsidentschaft statt. Daneben gilt auch weiterhin das Motto des Europaratsjahres der Politischen Bildung 2005 „Demokratie lernen und leben“ Website: (<http://politische-bildung2005.schule.at/>).

Was wir erwarten/Was wir bieten
Eingeladen sind vor allem Bildungsein-

richtungen, Schulen, NGOs, Universitäten, Volkshochschulen, Museen, Kinos usw., die wichtige Akteure der demokratiepolitischen Bildung in Österreich sind. Wenn Sie also eine Veranstaltung (Seminar, Ausstellung, Film, Workshop, Lesung, Vortrag usw.) zu Europa oder zu einem anderen demokratiepolitisch wichtigen Thema zwischen 16. April und 5. Mai 2006 platzieren, bieten wir Ihnen die Möglichkeit einer österreichweiten Bewerbung über:

- ▶ **Online-Kalender** auf www.aktionstage.politische-bildung.at, bei dem die laufende Aufnahme und Aktualisierung möglich ist,
- ▶ kostenloser Eintrag in das **Programmheft** in der Auflage von 10 000 Stück.

Redaktionsschluss 15. Februar 2006

Nominieren Sie Ihre Veranstaltung jetzt und senden Sie uns Ihr Anmeldeformular per E-Mail: service@politische-bildung.at oder per Fax: 01/42 77/27 430. Den Leitfaden zu den Aktionstagen sowie das Anmeldeformular finden Sie unter www.aktionstage.politische-bildung.at.

▶ **Weitere Informationen:**

Servicestelle Politische Bildung
Sabine Mandl
Heßgasse 1, 1010 Wien
Tel.: 01/42 77/274 40
Fax: 01/42 77/274 30
E-Mail: sabine.mandl@univie.ac.at
Website: www.politische-bildung.at

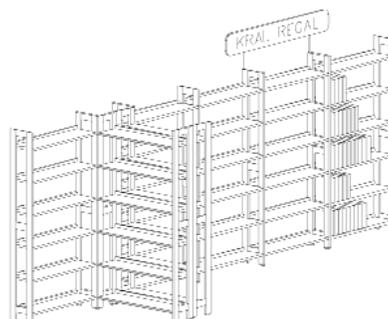


Treffpunkt Bibliothek

ALS EINRICHTER EMPFIEHLT SICH:

BIBLIOTHEKSAUSSTATTER
KRAL KG

<http://members.10012surfnat.at/kral.kg/> E-mail: kral.kg@telering.at
A-8103 REIN, Tallak 124 A-8103 REIN, Tallak 124
Tel. Nr. 03124 / 54 7 00 Fax: 03124 / 51 6 94



FACHBERATUNG - PLANUNG - AUSFÜHRUNG

Die neue Österreichische Systematik

– eine einheitliche Systematik
für alle Bibliotheken

AutorInnen: Anita Eichinger und Claus Oszuszky

Die neu überarbeitete Systematik bietet eine Hilfestellung für alle Bibliothekarinnen und Bibliothekare Österreichs – egal ob sie nun in einer kleinen oder großen Bibliothek arbeiten. Die Systematik ist für Bibliotheken jeglicher Bestandsgröße verwendbar und bietet mit Hilfe des umfassenden Schlagwortregisters eine bedeutende Arbeitserleichterung.

Warum eine neue Systematik?

Die bisher verwendete Systematik stammt im Wesentlichen aus den späten 1960er Jahren. Seit damals gab es nicht nur in verschiedenen Sachbereichen bedeutende Veränderungen, sondern auch der Buchmarkt – und damit einhergehend der Medienbestand der Bibliotheken selbst – hat sich stark gewandelt. Diese Entwicklungen wurden bei der letzten Aktualisierung der ÖSÖB im Jahr 1995 nur ansatzweise berücksichtigt. Die neue Systematik geht auf diese Veränderungen ein und behebt einige Fehler der alten Version, wie z.B. dass die Astrologie im Bereich der Astronomie zu finden war.

Eine einheitliche Systematik für alle Bibliotheken

Auf den ersten Blick mögen so genannte

„Haussystematiken“ besser auf die lokalen Besonderheiten einer Bibliothek eingehen. In Zeiten der zunehmenden Vernetzung von Bibliotheken ist eine gemeinsame Ordnung allerdings erstrebenswert. Schön wäre es, wenn in Zukunft alle Bibliotheken nach demselben Ordnungssystem funktionierten. Ein einheitliches Erscheinungsbild der Öffentlichen Bibliotheken nach Außen trägt zur besseren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und bei politischen Entscheidungsträgern bei.

Vorteile für LeserInnen und BibliothekarInnen

▶ Übersichtlichere Medienpräsentation

Für die Leserinnen und Leser spielt die attraktive und übersichtliche Bestandspräsentation, die durch die neue Systematik ermöglicht wird, sicher die wichtigste Rolle. Schon bei Verwendung der 2-stelligen Systematik ist durch die Aufspaltung der Mediengruppen eine benutzerfreundliche Medienaufstellung möglich.

▶ Bestandscontrolling

Durch die genaue Erschließung der Bibliotheksbestände nach der neuen Systematik lässt sich leichter feststellen, wie oft ein Medium entlehnt ist. Der Ausbau des Bestandes kann damit besser auf die Bedürfnisse der Leserinnen und Leser abgestimmt werden.

▶ Vereinfachte Medienschließung

Das umfangreiche Schlagwortregister und die übersichtliche Darstellung der Systematikgruppen vereinfachen die Systematisierung der Medien bedeutend.

▶ Verwendung in allen Öffentlichen Bibliotheken

Durch ihren hierarchischen Aufbau (2-, 3-, 4- oder 5-stellig) ist die neue Systematik von Bibliotheken mit jeglicher Bestandsgröße verwendbar. Der Vorteil einer hierarchisch aufgebauten Systematik liegt darin, dass die Systematik der jeweiligen Bestandsgröße angepasst werden kann. Die Systematik lässt sich aber auch mischen. So kann eine Bibliothek mit einem großen Bestand im Bereich „Psychologie“ oder „Reiseführer“ bei dieser eine 4-stellige Systematik und in anderen Bereichen, z.B. in der Naturwissenschaft, nur eine 2-stellige verwenden.

Die Anwendung der neuen Systematik bedeutet natürlich einen nicht geringen Arbeitsaufwand in der Bibliothek. Um Ihnen diese Arbeit zu erleichtern, hat der Bücherverband folgende Publikationen herausgegeben:

- ▶ Die Systematik als Buch
- ▶ Die Systematik in der Praxis: Tipps und Anregungen für die Anwendung
- ▶ Theoretische Grundlagen der Systematik
- ▶ Die Systematik als Online-Datenbank

Die Systematik in verschiedenen Versionen

Die Systematik als Buch



Die stabil gebundene Publikation umfasst auf insgesamt 590 Seiten die Gliederung der Systematik und das alphabetische Schlagwortregister. Eine kurze Einführung erklärt knapp und präzise den

Umgang mit der neuen Systematik. Dann folgt die hierarchische Darstellung aller Wissensgebiete in übersichtlicher Form. Der zweite Teil beinhaltet das Schlagwortregister mit über 16 000 Schlagwörtern. Dieses Register erleichtert die Systematisierung der Medien enorm. Ist man unsicher, wie man z.B. ein Pilzbestimmungsbuch systematisiert, schlägt man einfach unter „Pilze“ nach und sieht sofort, wie es korrekt zu systematisieren ist.

Österreichische Systematik für Öffentliche Bibliotheken (ÖSÖB)

: systematische Gliederung und alphabetisches Schlagwortregister / Claus Oszuszky ... (Hrsg.). - Wien : BVÖ, 2005. - (BVÖ-Materialien ; 9)
ISBN 3-901639-09-8

Konkrete Fragen zur Umsystematisierung werden darin ebenso beantwortet wie Fragen nach der Verwendung einer 2-, 3- oder 4-stelligen Systematik. Der erste Teil enthält eine Darstellung der Hauptgruppen der Systematik und die Änderungen gegenüber der alten Systematik. Der zweite Teil geht der Frage nach der sinnvollen Anwendung in der eigenen Bibliothek nach und erklärt in 10 Schritten, wie man bei der Umsystematisierung am besten vorgeht. In den zweiten Teil der Arbeitshilfe haben vor allem Erfahrungen von Bibliotheken, die schon auf die neue Systematik umgestiegen sind, Eingang gefunden.

Eichinger, Anita: **Die Österreichische Systematik in der Praxis : Tipps und Anregungen für die Anwendung** / Anita Eichinger ; Claus Oszuszky. - Wien : BÜCHEREIVERBAND ÖSTERREICH, 2005. - 23 S. (BVÖ-Arbeitshilfen ; 9)

Die ÖSÖB in der Theorie



Theoretische Grundlagen der Systematik (BVÖ-Materialien Nr. 10): All jenen, die sich neben den praktischen Fragen mit der neuen Systematik auch für den theoretischen Hintergrund interessieren, sei diese

Publikation empfohlen. Der Materialien-Band befasst sich eingehend mit der Theorie der Systematik. Neben der Österreichischen Systematik werden zahlreiche andere Klassifikationssysteme vorgestellt und Kriterien zu deren Beurteilung erläutert. Dieses Buch liefert einen Einblick in die biblio-

thekarische Klassifikationstheorie und bietet am Ende eine umfassende Darstellung der langen, in Deutschland beginnenden Geschichte der ÖSÖB bis zur vollständigen Überarbeitung 2002 bis 2004.

Oszuszky, Claus: **Theoretische Grundlagen der Österreichischen Systematik** / Claus Oszuszky. - Wien : BÜCHEREIVERBAND ÖSTERREICH, 2005. - 106 S. (BVÖ-Materialien ; 10)
ISBN 3-901639-10-1

Die Systematik als Online-Datenbank

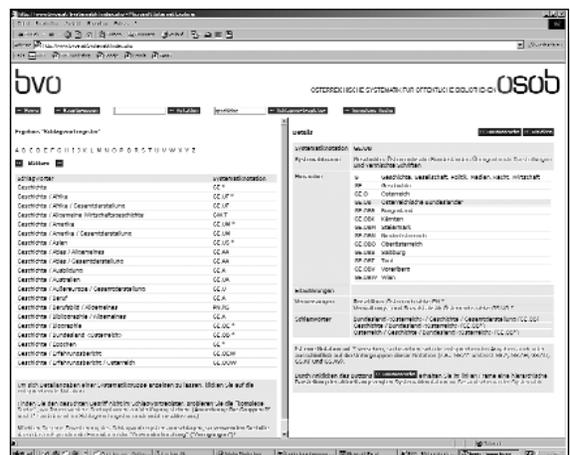
<http://www.bvoe.at/Systematik>

Mit der Online-Version der Systematik steht den Bibliotheken ein Angebot zur Verfügung, das das Systematisieren von Medien bedeutend erleichtern wird. Die Online-Version der ÖSÖB bietet die komplette Systematik mit allen Erläuterungen, Verweisungen und Begriffen des Schlagwortregisters. Sie zeichnet sich durch komfortable Such- und Navigationsmöglichkeiten aus und hat gegenüber der Buchversion den Vorteil jederzeit aktuell zu sein. Darüber hinaus finden Sie auf www.bvoe.at/serviceangebote/systematik eine allgemeine Einführung in die Systematik und Anregungen für die praktische Arbeit!

Die Systematik in der Praxis



Tipps und Anregungen für die Anwendung (BVÖ-Arbeitshilfe Nr. 9): Die Arbeitshilfe zum Buch bietet Hilfestellungen und Tipps mit der neuen Systematik.



„Spielball“ Bibliotheken

Neue Konzepte – Neue Wege der Zusammenarbeit

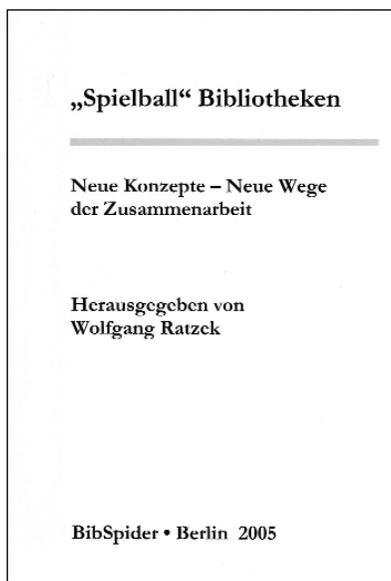
Autorin: Silke Rabus

Vor allem in finanziell schwierigen Zeiten sind Bibliotheken aufgefordert, ihre Leistungen selbstbewusst und aktiv zu vermarkten. Denn nur wenn ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit positiv ist, können sie es vermeiden, zum Spielball der Politik werden.

Vor diesem Hintergrund erörtert die vorliegende Broschüre, wie Bibliotheken ihr Image verbessern und Entscheidungsprozesse schon im Vorfeld zu ihren Gunsten beeinflussen können. Die sechs Beiträge gehen dabei zum einen von theoretischen Überlegungen, zum anderen von praktischen Beispielen aus und liefern eine breit gestreute Diskussionsgrundlage zur Frage der Wahrnehmung von Bibliotheken.

Tobias Schnitker schreibt zum Thema „Issue Management“, dass es vor allem für größere Unternehmen von Bedeutung sei, das gesellschaftliche Umfeld sowie Märkte und Medien aufmerksam zu beobachten. Nur so könne auf Trends oder Krisen rasch reagiert werden. Für kleinere Bibliotheken dürften solche Früherkennungsstrategien aber wohl kaum finanzierbar sein.

Weiters warnt Wolfgang Ratzek davor, sich mit dem reinen Vorhandensein von Angeboten der Informations- und Kommunikationstechnologien in den Bibliotheken zufrieden zu geben. Langfristig gesehen sei es wichtig, auch die spezifisch biblio-



thekarische Arbeitsleistung bei der Vermittlung von IT-Kompetenz zu vermarkten.

Informationszeitalter, Globalisierung, Wertewandel in der Gesellschaft – all das sind Schlagworte, die laut Dorothee Boeckh ihre Auswirkungen auch auf Bibliotheken haben. Diese müssten sich daher dem Wandel stellen, ihn mit neuen Ideen und Konzepten (Gründung von Netzwerken, Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit ...) aktiv mitgestalten. Ganz gemäß dem Motto: „Nur was sich ändert, bleibt.“

In ihrem Aufsatz „Imagegestaltung“ befasst sich Julia Hechtner mit einem stets aktuellen Thema: Welches Selbstbild bzw. Fremdbild zeichnet Bibliotheken aus, warum muss und wie kann man das Image von Bibliotheken verbessern? Übersichtlich und praxisorientiert führt sie dabei Aspekte wie z.B. Sponsoring,

Veranstaltungstätigkeit und Lobbying an. Im Zuge eines gewaltigen städtischen Bauprojektes soll in Stuttgart, so schreibt Ingrid Bussmann, die neue „Bibliothek 21“ entstehen – ein Zukunftsprojekt, das eine wegweisende Aufgabe der Bibliothek als Ort des innovativen Lernens sieht. Auf diese Herausforderung zu reagieren, sei Chance und Anforderung auch und gerade für Bibliotheken.

Den Abschluss der Broschüre bildet eine Projektbeschreibung von Antje Kietzmann und Wolfgang Ratzek. Gemeinsam mit Studierenden der Hochschule der Medien in Stuttgart (HdM) wurden Leitbild, Print-Produkte, Webauftritt und die PR der Stadtbibliothek Ladenburg analysiert bzw. neu gestaltet.

Dem Herausgeber Wolfgang Ratzek ist es mit seiner Broschüre gelungen, einer interessanten und (leider auch) mehr als aktuellen Fragestellung Raum zu geben. Allerdings hätte die Bandbreite der Beiträge durchaus noch etwas vielfältiger ausfallen dürfen und z.B. auch das Zusammenspiel mit der Politik thematisiert werden können. Deutlich geworden ist jedenfalls ein eklatanter Diskussionsbedarf.

„**Spielball“ Bibliotheken** : neue Konzepte - neue Wege der Zusammenarbeit / hrsg. von Wolfgang Ratzek. - Berlin : BibSpider, 2005. - 91 S.

Literaturtipp:

„With a little help from my friends“ Freundeskreise und Fördervereine für Bibliotheken

Von Freundeskreisen und Fördervereinen Öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken vor allem in Deutschland, aber auch international handelt die neueste Veröffentlichung des Berliner Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Mit seiner Darstellung vielfältigster Aktivitäten, Projekte und Initiativen liefert der Band spannende Ideen und Anregungen für die Gründung bzw. Organisation eigener Fördervereine und Freundeskreise. Dazu die Mitherausgeberin Petra Hauke: „Da, wo Fördervereine als starke Verbündete und schlagkräftige Lobby aktiv sind, kann von nur mäßiger Wertschätzung der Bibliotheken wahrhaftig keine Rede sein.“

► Online abrufbar unter:

<http://www.ib.hu-berlin.de/buchidee/>

„With a little help from my friends“

: Freundeskreise und Fördervereine für Bibliotheken / hrsg. von Petra Hauke und Rolf Busch. Mit Unterstützung des Deutschen Bibliotheksverbandes e. V. - Bad Honnef : Bock + Herchen, 2005. - 336 S. : Ill. - (Bibliothek und Gesellschaft) - (Beiträge zur bibliothekarischen Weiterbildung ; 19) - ISBN 3-88347-244-1 38,50 EUR

Feuilleton

von Anita Eichinger

Bibliotheken in der Geschichte

Die Stiftsbibliothek des Benediktinerklosters Admont

Drei Stunden pro Tag mussten Benediktinermönche für Studium und Lesung aufwenden – das schrieb die Ordensregel vor. Der persönliche Besitz von Büchern allerdings war den Benediktinern untersagt. Kein Wunder also, dass es in ihren Klöstern gut ausgestattete Bibliotheken gab. So auch im Stift Admont, dessen Anfänge bis ins 11. Jahrhundert zurückreichen. Überliefert ist, dass die heilige Hemma von Gurk einen Großteil ihres Erbes für die Errichtung zweier Klöster verwendete: Gurk und Admont. Sie starb im Jahr 1045 und erlebte nur noch den Bau des Frauenstiftes in Gurk, nicht allerdings den des Stifts Admont. Die Gründung des Klosters selbst geht zurück auf den Erzbischof Gebhard von Salzburg, der 29 Jahre nach Hemmas Tod die Klosterkirche zu Ehren des Märtyrers Blasius weihte. Als erster Abt wurde ein Mönch aus dem Mutterkloster St. Peter in Salzburg eingesetzt. Von diesem Kloster stammen auch die ältesten Handschriften, über die das Stift Admont heute noch verfügt. Im 12. Jahrhundert wurden im Stift viele wertvolle Handschriften hergestellt – sowohl für den eigenen Gebrauch als auch für auswärtige Klöster. Die Stiftsbibliothek in der heutigen Form wurde im Jahr 1776 vom Grazer Baumeister Hueber erbaut. Sie ist 70 Meter lang, 14 Meter breit und 13 Meter hoch und damit der weltweit größte Klosterbibliothekssaal. Der Saal fasst 70 000 Bücher – ca. ein Drittel des Gesamtbestandes der



Klosterbibliothek. Die Deckengemälde stammen vom Maler Bartolomeo Altomonte. Das Zentrum des Fresko zeigt die göttliche Offenbarung. Diesem zur Seite stehen in der einen Richtung die Theologie, die Medizin und die Künste und in der anderen Richtung die Jurisprudenz, Philosophie, Geschichte und Didaktik. Damit sollten die verschiedenen Stufen der Erkenntnis bis hin zur göttlichen Offenbarung dargestellt werden.

Die gesamte Konzeption der Stiftsbibliothek steht im Zeichen der Aufklärung. Diese spiegelt sich in der Architektur ebenso wie in der Malerei – neben Göttern aus der griechischen Mythologie haben hier Darstellungen von Dichtern, Malern und Philosophen Eingang gefunden. Berühmt sind auch die Skulpturen der „Vier letzten Dinge“ (Tod, Jüngstes Gericht, Himmel und Hölle) des Bildhauers Josef Stammel.

Die Stiftsbibliothek umfasst heute einen Bestand von mehr als 200 000 Büchern. Davon sind 1 400 wertvolle Handschriften, die zu einem beträchtlichen Teil im eigenen Skriptorium entstanden sind. Bücher, Architektur, Fresken und Skulpturen sind in der Stiftsbibliothek Admont zu einem symbiotischen Gesamtkunstwerk vereinigt. Es gibt also viele gute Gründe, sich ins Gesäuse zu begeben!